

Herforder Zeitung

Bezugs-Preis 4.00 Mark
monatlich. Bei Postbezug
4.00 Mark und Bestellgeld. Die
Zeitung erscheint täglich, außer
Sonntags und Feiertag, mittags

für Stadt

und Land

Druck und Verlag Fr. Kühle
Geschäftsstelle: Herford,
Rennstraße 29/31



Fernsprecher Nr. 83 und 151
Postfach Nr. 5796
Schneidmühlentor

Anzeigenpreis 20 Pfennig
die 1 Spalte, 10 Zeilen oder
deren Raum für Stadt u. Land-
kreis Herford, sonst 25 Pfennig.
Reklamen die Zeile 2.00 Mark.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Ämtlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 231.

(8tes Blatt.)

Herford, Freitag, den 1. Oktober 1920

38. Jahrgang.

Brüsseler Anschauungsunterricht

Vor den Augen der Konferenzmitglieder in Brüssel rollt eine Bilderfolge ab. Jeder Staat sucht, mit knapp umrissenen Strichen oder verweilenden Flächen, mit spärlichen Lichtern und tiefen Schatten ein Abbild seiner wirtschaftlichen und finanziellen Lage zu geben. Das ist der Wert des Anschauungsunterrichts, den Regierer und Völker in Brüssel erhalten. Die Rede des deutschen Staatssekretärs Bergmann mußte im Stofflichen schon Bekanntes sagen und hat es doch so gesagt, daß Bekanntes wie in neuem Licht, daß es greifbar und anschaulich wurde. Keine Klage. Es wurde festgestellt, wie hoch die Schulden des Reiches, wie groß die inneren Verpflichtungen sind und um welche Zahl von Milliarden die Einnahmen hinter den unvermeidbaren Ausgaben zurückbleiben. Die Besteuerung geht schon jetzt (wie bewiesen wird) bis an die Grenze des Möglichen. Gleichwohl hofft Deutschland, in dem Maß seiner wirtschaftlichen Erholung, diese Grenze weiten zu können, wenn...

Die Voraussetzungen dafür zu verdeutlichen genügt eine einzige Zahl: die 47 Milliarden, die das deutsche Reich in zwei Nachkriegsjahren — nicht etwa für die Wiedergutmachung selbst, sondern vor jeder Schuldentilgung, gleichsam als Wartegeld hat ausgeben müssen. Diese 47 Milliarden sind außer dem Etat der an Deutschland zu stellenden Forderungen entrichtet, für Beschäftigtenlohn oder als Vorschüsse verzerret, ohne auch nur die Gewähr der Anrechnung. Von einem Schuldner, der so behandelt wird, kann man nicht einmal eine geordnete Buchführung, geschweige denn ein Emporarbeiten aus eigenen Kräften fordern.

Was einem zur Finanzordnung entflohenen Staatswesen möglich ist, zugleich aber unter welchen Bedingungen allein es möglich ist, hat unmittelbar vor dem deutschen der englische Vortrag gezeigt. England hat in Goldwert gerechnet, die weitaus größten Schulden; in 50 Jahren aber wird es sie abbezahlt haben. Der Haushalt ließt, bei harter Besteuerung, Ueberlässe, die schwebende Schuld wird vermindert, die fremden Gläubiger, mit Ausnahme Amerikas, werden schon in den nächsten Monaten ausgezahlt. Das alles ist vorbildlich. Aber gerade England, das mit den eisen gewollten Möglichkeiten zugleich die Grenzen des Möglichen kennt, muß Verständnis dafür haben, warum Deutschland, unter den bis jetzt gegebenen Voraussetzungen, seinem Beispiel nicht folgen kann. Tatsächlich ist dies Verständnis wohl vorhanden, es zeigt sich ausdrücklich auch in Amerika; aber kaum eine Andeutung findet man bei Frankreich.

Das amtliche Frankreich ist nicht einmal zu einer solchen Verbesserung der Wiedergutmachungsform geneigt. Der neue Ministerpräsident erklärt (vom früheren Finanzminister Klotz erluchtet), Frankreich sei zu keinen weiteren Zugeständnissen bereit. Man fragt sich, was es bis heute zugestanden hat. Riese sich selbst, von französischem Standpunkt, von „Zugeständnissen“ sprechen, so könnten es nur Zugeständnisse an die Grenzen des Erzwingbaren, nicht an die Notwendigkeiten des deutschen und europäischen Wiederaufbaues sein. Als solches Zugeständnis mag den Franzosen etwa die Ersetzung einer undurchführbaren Kohlenforderung (3½ Millionen Tonnen monatlich) durch eine nur auf Kosten der deutschen Leistungsfähigkeit erfüllbare (2 Millionen Tonnen) erscheinen. An dem Vergleich zwischen England und Deutschland aber mag Frankreich erschauern, was ein siegreiches, auf die eigenen Kräfte vertrauendes Land vermag — und was ein von ebenso opferbereitem Willen erfülltes aber mit seinem Besitz sogar der Arbeitsmittel beraubtes Land nicht vermag. Ueberdies: Wie kann man Zugeständnisse machen oder verweigern, so lange man über seine Forderung schweigt?

Der Kartoffelpreis.

Erzeugerhöchstpreis 25 Mark.

Die Sorge um die Kartoffeln hat in Mainz bereits zu sehr bedauerlichen Ausschreitungen geführt. Dort verließen, wie der „Vorwärts“ erzählt, am Dienstag etwa 15 000 Arbeiter ihre Arbeitsstellen, um in der Umgebung von Mainz von der Landbevölkerung die Herausgabe von Kartoffeln zu angemessenen Preisen zu erzwingen. Dazu bemerkt das sozialdemokr. Blatt, so begreiflich die Erregung der Arbeiterschaft auch erscheine, so sei doch diese Art der Selbsthilfe gerade im Interesse der Arbeiterschaft bedenklich. Findet dies Vorbild Nachahmung, dann bedeutet das tatsächlich den Bürgerkrieg. Dieser Tatsache müssen sich vor allem diejenigen Kartoffelanbauer vor Augen halten, künftighin die Frucht zurückhalten oder Wucherpreise verlangen. Ein Preis von 20—25 M ist für die allgemeine Bevölkerung noch allenfalls erträglich, was darüber verlangt wird, ist vom Uebel.

Das Neueste vom Tage.

Reichskanzler Fehrenbach hatte in München mit dem bayer. Ministerpräsidenten und den übrigen Mitgliedern des Staatsministeriums Besprechungen, in denen neben schwebenden polnischen Fragen das Verhältnis Bayerns zum Reich erörtert wurde.

In Braunschweig wurde gestern in Anwesenheit von Vertretern aus allen Teilen des Deutschen Reiches, der Schweiz, Deutschösterreichs und der Türkei der 9. deutsche Pazifistenkongress mit einer Hauptversammlung der Deutschen Friedensgesellschaft eröffnet.

Der deutsch-russische Gefangenenaustausch über Riga stockt. Bis jetzt sind 20 Transporte nach Lettland abgegangen, jedoch ist noch keiner zurückgekehrt.

Der Völkervertrag hat es abgelehnt, in den besetzten Rheinländern die mitteleuropäische Zeit wieder einzuführen.

Der wirtschaftspolitische Ausschuss des Reichswirtschaftsrates wurde beauftragt, die zur Abhilfe der wirtschaftlichen Notlage der in wissenschaftlichen und künstlerischen Berufen Tätigen und zur Sicherstellung wissenschaftlicher Forschungsarbeit und künstlerischen Schaffens in Betracht kommenden Maßnahmen umgehend zu prüfen und dem Reichswirtschaftsrat Vorschläge zum Beschlußfassung zu unterbreiten.

Die Nürnberger Unabhängigen erklärten sich nach einer Rede von Däumig fast einstimmig für den Anschluß an die Moskauer Internationale.

Reichspräsident Ebert sagte der Mitteldeutschen Ausstellung für Siedlung, Sozialfürsorge und Arbeit, die 1921 in Magdeburg stattfinden soll, in einem Begrüßungstelegramm jede mögliche Förderung zu.

Die österreichische Nationalversammlung nahm in zweiter Lesung den Bundesverfassungsentwurf an. Die dritte Lesung erfolgt in der heutigen Sitzung.

Die Völkervertragkonferenz genehmigte die Verteilung von deutschen Schiffen einheiten, die der französischen und italienischen Flotte einverleibt werden sollen. Frankreich erhält 4 große und 3 kleine Unterseeboote, 1 großen und 1 kleinen Minenleger, 1 Instruktorunterseeboot, 5 leichte Kreuzer und 9 Zerstörer.

Das ständige Sekretariat des Völkerbundes wird vom 17. Oktober ab in Genf eingerichtet.

Der Genfer Ständerat bewilligte einen Kredit von 220 000 Franken als Beitrag zu den Kosten des Völkerbundes.

Entgegen der von uns gestern gebachten Mitteilung über eine Einigung in der englischen Bergarbeiterbewegung wird heute mitgeteilt, daß die Verhandlungen mit den Arbeitgeber zu keinem Ergebnis führten. Wenn die Regierung nicht sofort eingreift, wird der Ausbruch des Streiks für unvermeidlich gehalten.

Josef soll in Riga aus Moskau Instruktion erhalten haben, alle von den Polen gestellten Bedingungen, so hart sie auch seien, anzunehmen, doch mit Ausnahme der, gänzlich oder teilweise die Entwaffnung der Roten-Armee durchzuführen.

Der volkswirtschaftliche Ausschuss des Reichstags hat sich gestern, wie uns berichtet wird, mit der Kartoffelfrage beschäftigt und von einem Antrag der Unabhängigen den dritten Absatz angenommen, nach dem die Behörden bei Uebererschreitung des Erzeugerhöchstpreises für Kartoffeln sofort wegen Wuchers mit aller Schärfe einschreiten sollen, ebenso den Antrag der bürgerlichen Parteien, nach welchem der Ausschuss den Standpunkt der Reichsregierung, insbesondere die Vereinbarung mit den Spitzenorganisationen der Landwirtschaft, des Handels und des Verbrauchers über die Kartoffelförderung billigt und erwartet, daß die Reichsregierung die ungehörte Ernte und Beförderung der Kartoffeln nachdrücklich sichert. Der Erzeugerhöchstpreis wurde auf 25 M festgelegt.

Sehr rühmend ist das Verhalten des thüringischen Landbundes, der einen Preis von 20 M für angemessen bezeichnet. Uns geht darüber folgende Meldung zu:

mit. Weimar, 30. Sept. Der Vorstand des thüringischen Landbundes empfiehlt seinen Mitgliedern und den übrigen thüringischen Landwirten für auf Kartoffellieferungsverträge zu Lieferende und für freie Kartoffeln im Herbst 1920 keinen höheren Preis als 20 M für den Zentner ab Hof des Erzeugers zu nehmen und für Anfuhrkosten nicht mehr als 20 Pfg. für den Kilometer und Zentner zu berechnen.

Polnische Frechheit.

Repressalien gegen Deutsche.

Das Treiben der Polen untern deutschen Brüdern gegenüber wird immer herausfordernder und frecher. Da ist jetzt in Buer, also in Westfalen, ein polnischer Agitator mit Namen Rowalla verhaftet. Er wurde dadurch überführt, daß er einem Oberschlesier 1000 M gab mit dem Auftrag, für Polen einzutreten, um den Deutschgesinnten Oberschlesiens ihr Stimmrecht abzulocken. Für jeden Anlauf der Stimme eines Oberschlesiens versprach Rowalla 1000 M. Bei einer Hausdurchsuchung wurde bei Rowalla Material vorgefunden, das den dringenden Verdacht rechtfertigt, daß die Großpolen des Industriegebietes mit Hilfe der Kommunisten und Unionisten die Bergarbeiter in einen Generalstreik treiben wollen, um so die Erfüllung des Abkommens von Spaa unmöglich zu machen.

Naturngemäß wirkt das Bekanntwerden dieser Nachricht im Zusammenhang mit manchem andern, was uns die Polen sonst angetan haben, ungeheuer aufreizend. Und es ist wahrhaftig nicht verwunderlich, daß in Essen eine polnische Versammlung gesprengt und einige Polen verprügelt wurden. Solche Vorfälle sollen nicht entschuldigt werden, erklären sich aber aus der Erregung der Bevölkerung infolge der fortgesetzten Gewalttätigkeiten der polnischen Behörden gegen die Deutschen in den abgetretenen Gebieten. Deutscherseits ist übrigens das Nötige geschehen, um derartige Uebergriffe gegen die polnische Bevölkerung zu verhindern.

Was tun die Polen darauf? Sie nehmen in ihrem „Reichstag“ einen Antrag an von dem Abg. Wachowicz über die Notwendigkeit polnischer Repressalien gegen die in Polen wohnhaften Deutschen als Erwiderung auf angebliche deutsche Greuelthaten gegen Polen in Rheinland und Westfalen. Daß diese Repressalien in den niederträchtigen Gemeinheiten bestehen, ist selbstverständlich. Gerade darum sind die Essener Vorfälle auch so beklagenswert.

Verhaftung eines deutschen Reichstagsabgeordneten.

Der politische Redakteur der „Freiheit“, Reichstagsabgeordneter Dr. Herx, ist auf einer Reise nach Elbing und Marienburg, wo er in Versammlungen sprechen sollte, beim Passieren des polnischen Korridors von den Polen verhaftet und 30 Stunden lang festgehalten worden. Ueber diesen unerhörten Uebergriff der polnischen Militärbehörden gegen einen deutschen Reichstagsabgeordneten erzählt eine Nachrichtenstelle von Dr. Herx folgende Einzelheiten:

Dr. Herx hatte Berlin am Freitag abend verlassen, da er am Sonnabend und Sonntag in Elbing und Marienburg sprechen sollte. Dr. Herx besaß seinen Ausweis als M. d. R., auf dem sich das Visum des polnischen Generalkonsulats in Berlin vom Tage zuvor befand. Im Augenblick, als den Zug Dirschau verlassen sollte, erschien im dem Abteil ein polnischer Offizier, der sich die Ausweise vorzeigte und Dr. Herx mit drei Mitreisenden aufrief, den Zug zu verlassen. Vom polnischen Ortskommandanten wurden sie dann dem Polizeigefängnis überwiesen, wo sie die Nacht in der Wachtstube zubringen mußten. Charakteristisch für die Frechheit der Polen war das Verhalten des polnischen Offiziers, der die Verhaftung leitete. Auf den Hinweis Dr. Herx, daß die deutsche Regierung sich einen solchen Uebergriff nicht gefallen lassen würde, antwortete der Pole: „Das wissen wir wohl, aber das läßt uns vollkommen kalt.“ Am nächsten Vormittag wurden die Arrestanten einem polnischen Offizier zum „Verhör“ vorgeführt. Dabei stellte sich heraus, daß die Verhaftung auf Grund einer haltlosen Denunziation eines polnischen Spitzels erfolgt war. Trotz dieser Klarstellung des Sachverhalts wurden die Reisenden erst freigelassen, nachdem die Militärbehörden in Graudenz telephonisch über den Fall unterrichtet worden waren, und ohne die geringste Entschuldigung über die zu Unrecht erfolgte Inhaftierung.

Dr. Herx wird die Angelegenheit dem Auswärtigen Amt in Berlin zur weiteren Verfolgung übergeben.

Der Bürgerkrieg in Irland.

mit. Amsterdam, 30. Sept. Wie Telegraf meldet, wird die Lage in Irland immer kritischer. In Drogheda wurde ein Aufruf der Hülspolizisten angeschlagen, in dem zur Kenntnis gebracht wird, daß, wenn ein Polizist in der Gegend erschossen wird, fünf hervorragende Sinnfeiner getötet werden. Der Aufruf schließt: Stellt das Niederstehen von Polizisten ein, aber wir werden jedes Haus, das von Sinnfeinern bewohnt ist, dem Erdboden gleichmachen.

mit. London, 30. Sept. Westminster Gazette veröffentlicht ein Schreiben Lloyd George, in dem es heißt, die irische Frage wäre seit langem gelöst, wenn dies nicht durch die Uneinigkeit der Iren selbst verhindert worden wäre. Grey kommt zu dem Schluß, daß für Großbritannien und Irland nur eine auswärtige Politik, ein Heer und eine Flotte bestehen könne und daß ihre Trennung in dieser Hinsicht ebensosehr gebildet werden könne, wie jederzeit die Nordstaaten die Scheidung von den Südstaaten zulassen wollten.

Kreistag des Landkreises Herford.

Aufnahme einer 11 Millionen-Anleihe — Uebernahme einer Bürgschaft von 300000 Mark für die Herforder Kleinbahnen — Die Kartoffelfrage.

Landrat von Borries eröffnet den Kreistag um 3.45 Uhr nachmittags. Anwesend sind 24 Kreistagsabgeordnete. Es wird sofort in die Tagesordnung eingetreten, auf der als erster Punkt die Beratung über die Umwandlung der für die Kriegswohlfahrtspflege aufgenommenen schwebenden Schuld in eine vom Reich zu verzinsende und zu tilgende Anleihe.

In der Vorlage heißt es:
Zur Deckung der vom Kreise bis zum 1. April 1920 geleisteten Aufwendungen auf dem Gebiete der Familienunterstützungen und der Kriegswohlfahrtspflege wird eine langfristige

Anleihe bis zur Höhe von 11 000 000 M.

bei der Kreissparkasse Herford aufgenommen. Die bisher im Wege kurzfristigen Kredits aufgenommenen Darlehen werden getilgt.

Die Verzinsung und Tilgung der Anleihen erfolgt durch den Kreis in dem Umfange, in welchem der Reichsschatz nach § 59 des Landessteuergesetzes und dem Erlass des Herrn Reichsministers der Finanzen vom 12. Mai 1920 — 3. Nr. I D 2337 — seinerseits dem Kreise gegenüber zur Erstattung verpflichtet ist. Die Anleihe wird mit 1 Proz. jährlich zusätzlich der erparten Zinsen getilgt.

Die genaue Festlegung der Schuldsumme sowie die Vereinbarung des Zinsfußes wird dem Kreisausschuß überlassen.

Zur Begründung wird angeführt:

Mit Beginn des Krieges wurde dem Kreise Herford wie den übrigen Kommunalverbänden die Festlegung und Auszahlung der Familienunterstützungen an die Angehörigen der Feldzugsteilnehmer übertragen. Zu diesen Ausgaben traten, als sich im Laufe des Krieges die Not der Bevölkerung steigerte, erhebliche Aufwendungen auf dem Gebiete der Kriegswohlfahrtspflege. Es sind im ganzen bis zum 1. April 1920 vom Kreise verausgabt worden:

1. Mindestsätze der Familienunterstützung einschließlich der in den Jahren 1917 und 1918 vom Reich eingeführten Erhöhungen (Reichsfamilienunterstützungen) 15 935 611,69 M.
2. Zuschläge zu diesen Mindestsätzen seitens des Kreises für besonders bedürftige Personen (Kreisfamilienunterstützungen) 1 386 209,48 M.
3. Sonstige Aufwendungen auf dem Gebiete der Kriegswohlfahrtspflege 48 052 M.

Zusammen 17 369 873,17 M.

Hierzu kommt noch für die Verzinsung der einzelnen Summen der Betrag von 1 710 812 M.

Das Geld ist bisher im Wege des kurzfristigen Kredits vom Kreise aus beschafft worden, wobei eine Verzinsung von 4½ bis 5 Proz. gewährt werden mußte.

Von der Gesamtausgabe in Höhe von 19 080 685,17 M. hat das Reich bisher 8 778 051,16 M. erstattet, so daß noch ein Restbetrag von 10 302 634,01 M. verbleibt. Eine genaue rechnerische Nachprüfung der Zahlen bleibt vorbehalten.

Eine Erstattungsspflicht bestand für das Reich in vollem Umfange nur für die Reichsfamilienunterstützung, während es die Rückzahlung für die Aufwendungen der Kreisfamilienunterstützungen und der Kriegswohlfahrtspflege in Höhe von etwa zwei Drittel freiwillig übernommen hatte.

Nach Abschluß des Krieges ein starker Ausbau der Steuerquellen für das Reich notwendig wurde und die neuen Steuergesetze das Besteuerungsrecht der Gemeinden und mit ihnen der Kreise ganz erheblich einschränkten, entschloß sich das Reich, diese für Kriegszwecke getätigten Ausgaben ganz auf sich zu übernehmen, indem es seine Erstattungsspflicht im § 59 des Landessteuergesetzes festlegte. Eine sofortige bare Erstattung dieser Summen ist aber bei der äußerst schlechten Finanzlage des Reiches unmöglich. Da das Reich selbst auch nicht in der Lage ist, sich Kredit in erheblichem Umfange durch Ausgabe langfristiger Darlehen zu verschaffen, verweist es in der Annahme, daß die Gemeinden und Gemeindeverbände günstigere und bessere Darlehensbedingungen erhalten würden, diese auf den Weg, zur Deckung dieser Summen selbst Darlehen aufzunehmen. Das Reich erkennt hierbei die ziffermäßig zu belegenden Ausgaben der Gemeindeverbände nach Durchprüfung diesen gegenüber als eigene Schuld an und verpflichtet sich, die festgelegte Schuldsumme mit zu verzinsen und mit 1 Proz. unter Zinsrechnung der erparten Zinsen jährlich zu tilgen. Unter Zugrundelegung dieser Verpflichtung sind die Gemeinden ermächtigt worden, zu den gleichen Bedingungen zur Deckung der ihnen so vom Reich geschuldeten Beträge langfristige Darlehen aufzunehmen entweder durch Ausgabe von Schuldverschreibungen auf die Inhaber oder durch Inanspruchnahme öffentlicher Geldgeber.

Der Kreisausschuß will von der Ausgabe von Inhaberpapieren absehen, da die Kreissparkasse in der Lage ist, dem Kreise die Schuldsumme als langfristige Anleihe zu gewähren. Als Zinssatz will der Reichsfinanzminister nur 4½ Proz. zugestehen, während zu diesem Satze langfristige Anleihen tatsächlich nicht zu haben sind. Ueber diese Frage muß durch Verhandlungen mit dem Reichsfinanzminister eine Klärung erzielt werden. Der Kreistag wird gebeten, den Kreisausschuß zum Abschluß dieser Verhandlungen zu ermächtigen und ihn gleichzeitig zu bevollmächtigen, die genaue Höhe der Anleihe festzusetzen, die nach den Vorschriften des Ministerialerlasses mit Zinsen und sonstigen Kosten errechnet werden und vom Reichsfiskus des Landesfinanzamtes Münster anerkannt werden muß.

Die Vorlage wird einstimmig angenommen.

Nun folgt die Beratung über die

Neuregelung des Dienstverhältnisses der Kreisbeamten.

Landrat v. Borries begründet die Vorlage des Kreisausschusses und legt dar, daß die Kreise durch Landesgesetz vom 7. Mai 1920 verpflichtet seien, ihre Kreisbeamten nach den für die Staatsbeamten geltenden Grundätzen zu befordern. Zur Durchführung dieses Gesetzes sind Verhandlungen zwischen dem Landeskreisverband und dem Reichsverband der Kreisbeamten in Berlin wie zwischen Vertretern der westfälischen Kreisausschüsse und denen der westfälischen Kreisbeamten eingeleitet worden. Der vorliegende Entwurf sieht die durch das Gesetz geforderte Gleichstellung vor.

Landrat v. Borries geht nun die Vorlage in ihren Einzelheiten durch.

Herrn v. Karmeyer-Oberniedel wendet sich dagegen, daß der Bürodirektor Scherberger in Klasse 9 und der Kreisausschufsekretär Meier in Klasse 8 der Beförderungsordnung eingestellt werden soll, während nach den staatlichen Grundätzen die Klassen 7 bzw. 6 in Frage kämen.

Landrat v. Borries weist darauf hin, daß diese beiden Beamten außerordentlich verantwortungsvolle und exponierte Stellen haben, dies auch durch ein höheres Gehalt auszuweisen.

Der Kreistag nimmt die Vorlage gegen die Stimme des Herrn v. Karmeyer an. Weiter ist er damit einverstanden, daß bei der Gehaltsfestlegung für den Direktor der Kreissparkasse der Zusatz „und freie Dienstwohnung“ gestrichen wird, da der Direktor durch

die Anrechnung der Dienstwohnung nach staatlichen Sätzen finanziell geschädigt würde.

Darauf wird der Erhöhung der jährlichen Reisevergütungen für die Kreisverwaltungen von 1500 auf 3000 M. zugestimmt. Der Wegemeister des Bezirkes 3 (Blotho) soll wegen größerer Ausgaben eine weitere Zulage von 400 M. erhalten.

Landrat v. Borries empfiehlt in Anbetracht dessen, daß die Kreisausschüssemitglieder bei Tagungen des Ausschusses gewöhnlich volle Tage von ihrem Beruf ferngehalten werden, die Tagegelder für diese von 15 auf 20 M. zu erhöhen.

Die Abgg. sind einverstanden.

Herrn v. Menke-Südengern bittet in Erwägung zu ziehen, ob es nicht angebracht sei, den Kreisabgeordneten die Reisekosten, die jetzt erheblich gestiegen seien, zu vergüten.

Landrat v. Borries teilt mit, daß man sich schon mit dieser Frage beschäftigt habe. Da jedoch im ganzen Jahre nur zwei oder drei Tage in Betracht kämen, die zudem nur zur Hälfte in Anspruch genommen würden und weiter die Abgg.-Mandate doch Ehrenämter seien, habe man die Sache nicht weiter verfolgt.

Nachdem auch noch Herr v. Pasche tag- und nachmittags das ehrenamtliche Mandat bestritt, wird eine Probeabstimmung über den Antrag Menke vorgenommen. Dafür stimmen 11, dagegen 13 Abgg. Der Antrag soll, da fast Einstimmigkeit besteht, auf die Tagesordnung der nächsten Kreisausschusssitzung gesetzt werden.

Zu Punkt 3 der Tagesordnung, Festlegung der

Grundätze für die Befolgung der städtischen Angestellten des Kreises Herford.

führt Landrat v. Borries aus, daß die Befolgung dieser Angestellten in ähnlicher Weise erfolgen soll, wie die der Beamten. Als Grundätze für die Einreichung sollen gelten: eine ordnungsgemäße Bezahlung, mindestens schon 3 Jahre im Dienste, über 21 Jahre alt und dauernd angestellt. Pensionsberechtigt sollen diese Angestellten nicht sein.

Die Abgg. sind damit einverstanden, daß nach diesen Grundätzen eine Befolgungsordnung ausgearbeitet wird.

Kreissyndikus v. Bernhaupt begründet folgende Vorlage über die

Erhebung von Zuschlägen zur Grunderwerbsteuer.

Gemäß § 2 Abs. 1 Ziffer 3 des preussischen Gesetzes betreffend die Erhebung von Zuschlägen zur Grunderwerbsteuer vom 7. Mai 1920 wird im Landkreis Herford mit Wirkung vom 1. Oktober 1919 ab ½ vom Hundert als Zuschlag erhoben. Solange eine kreisangehörige Gemeinde keine Zuschläge erhebt, sowie für selbständige Gutsbezirke erhebt der Kreis deren Anteil.

Der Beschluß des Kreistages vom 8. Dezember 1919 ändert sich entsprechend.

Durch letzteren Beschluß wurde gemäß den Bestimmungen des Grunderwerbsteuergesetzes vom 12. September 1919 zu der vom Reich in Höhe von 4 Proz. erhobenen Grunderwerbsteuer ein Zuschlag von 1 Proz. eingeführt, von dem den Gemeinden zwei Drittel der Verkaufssumme verbleiben.

Nach dem preussischen Gesetz über die Erhebung von Zuschlägen zur Grunderwerbsteuer vom 7. Mai 1920 ist der Verteilungsmaßstab geändert, indem rückwirkend vom 1. Oktober 1919 ab den Kreisen wie den Gemeinden gleiche Zuschläge in Höhe von je ½ vom Hundert zugestimmt sind. Es wird also, wie bisher, ein Zuschlag von 1 Proz. für Kreis und Gemeinden erhoben, während die aufkommenden Gelder zwischen Kreis und Gemeinden nicht mehr im Verhältnis von 1:2, sondern im Verhältnis von 1:1 verteilt werden.

Der Vorlage wird zugestimmt, ebenso wird gegen die Veräußerung kleiner Landparzellen aus dem Kreisstrahlgelände kein Widerspruch erhoben.

Nun folgt die

Wahl eines Ausschusses

von 8 Mitgliedern und 8 Stellvertretern, der bei der Steuerveranlagung vom Finanzamt Herford zugezogen werden soll. Es werden fast sämtliche Herren, die der früheren Einkommenveranlagungskommission angehört, wiedergewählt. Es sind dies die Herren Kaufmann Paul Thoh-Wolff, Lagerhalter G. Mählmann-Sundern 55, Konsumverwalter S. Kruse-Bünde, Landwirt R. Kedeß-Jöllenbeck, Mühlenbesitzer Th. Kähler-Böhne, Gemeindevorsteher S. Järging-Spradow, Landwirt W. Meyer zur Heide-Herringshausen, Fabrikant K. Osterwald-Genger. Als Stellvertreter werden gewählt: Fabrikant F. Zintelnot-Blotho, Malermeister S. Hildebrand-Laar, Fabrikant Gustav Heinecke-Kirchhagen, Landwirt D. Künsting-Solterswisch, Lagerhalter H. Sobrodt-Südengern 336, Landwirt Fr. Kollmeyer-Westfäher, Zigarrenarbeiter M. Gutapfel-Herringshausen, Landwirt A. Böhr-Alte.

Die Landrat v. Borries nun ausführt, macht sich im Amte Riddingshausen dringende der Notwendigkeit geltend, zwei weitere Stellvertreter der Schiedsmänner zur Ermittlung der Entscheidungsgewalt bei Viehschlachten zu wählen, weil die jetzigen Schiedsmänner zu stark in Anspruch genommen werden. Der Kreistag wählt den Kolon Kaspar Böhr-Schwemmingdorf 21 und den Müller Kaspar Kemmer-Riddingshausen.

Landrat v. Borries legt nun eine Vorlage vor, in der die Kreistagsabgeordneten ersucht werden, einen

Zuschuß für das Bänder Säuglingsheim.

zu bewilligen. Der Verein für Mütterberatung in Bünde ist als eingetragener Verein im Jahre 1915 gegründet auf freiwillige Gaben aus Bünde und Umgebung. Er hat im Jahre 1916 ein Säuglingsheim zur Aufnahme von kranken und solchen Säuglingen errichtet, die wegen häuslicher Verhältnisse in anderweitige Pflege gegeben werden müssen, aber nicht in Familienpflege untergebracht werden können. Im Sommer 1918 hat der Verein zu diesem Zwecke ein eigenes Haus erworben und als Säuglingsheim eingerichtet. Die Genehmigung zum Betriebe des Säuglingsheimes ist von der Landespolizeibehörde nach Prüfung der Einrichtung des Hauses erteilt worden. Die Leiter des Heimes haben sich zu Zuschüssen in Höhe von 700 M. jährlich bereit erklärt, der Kreis zahlt aus dem Haushaltsplan des Wohlfahrtsamtes einen Jahreszuschuß von 1000 M. Die bisher sehr niedrig gehaltenen Pflegegelder, die genannten Zuschüsse und die freiwilligen Vereinsbeiträge und sonstigen Zuwendungen reichen nicht annähernd aus, die gewaltig gestiegenen Ausgaben des Heimes zu bestreiten. Der Verein sah sich daher vor die Notwendigkeit gestellt, den Betrieb des Heimes aufzugeben. Auf Anregung des Herrn Regierungspräsidenten, die nach persönlicher Besichtigung des Säuglingsheimes erfolgte, haben sich die Kreise Minden, Lübbecke und Herford Stadt und Land vor die Frage gestellt, ob sie das Heim eingehen lassen oder durch Zuschüsse aus Kreismitteln diese für das Wohlfahrtsamt und für die Volkshilfe so wichtige Einrichtung lebensfähig erhalten sollten.

Das Heim ist nun von Vertretern der genannten Kreise besichtigt worden. Man einigte sich, vorbehaltlich der Zustimmung der zuständigen Vertretungen, mit den anwesenden Beauftragten des Vereinsvorstandes auf folgender Grundlage: Unter der Voraussetzung, daß die Kreise Herford Stadt und Land, Lübbecke und Minden dem Bänder Verein für Mütterberatung und Säuglingspflege Zuschüsse in Höhe von 70 M. für jedes Kind der bei der letzten allgemeinen Volkszählung ermittelten Einwohnerzahl vom 1. Oktober 1920 bis zunächst 1. April 1923 für die Unterhaltung seines Säuglingsheimes leisten, stellt der Verein das Heim den Kreisen so zur Verfügung, daß darin Säuglinge aus ihren Bezirken untergebracht werden können. Die Plätze sollen bei Bedarf nachfrage tunlichst nach der Bevölkerungszahl auf die Kreise verteilt werden. Der Verein behält Eigentum und Betrieb des Heimes. Er wird die Pflegeplätze für Säuglinge aus den gebenden Kreisen bestimmen, daß er unter Zustimmung der Kreise das Heim ordnungsmäßig betreiben und instandhalten kann. Er erteilt an die gebenden Kreise alljährlich wirtschaftlichen und ärztlichen Bericht über den Betrieb des Heimes und seine Lage. Beauftragten des Kreises ist die Besichtigung des Heimes zu ermöglichen, ebenso die Prüfung seiner Rechnungsführung, falls die Kreise hierzu eine Kommission besonders einsetzen.

Auf den Kreis Herford entfallen bei rund 95 000 Einwohnern jährlich 6 650 M., während die Zuschüsse der Remter von rund 700 M. und der besondere Kreiszuschuß von 1000 M. wegfallen.

Der Landrat schlägt nun vor, zu beschließen: „Dem Bänder Verein für Mütterberatung und Säuglingspflege wird für die Zeit vom 1. Oktober 1920 bis zunächst zum 31. März 1923 ein Jahreszuschuß von 6 650 M. unter vorgenannten Bedingungen bewilligt. Mit der Ausführung wird der Kreisausschuß beauftragt.“ Die Kreistagsabgeordneten sind einverstanden.

Nach Eröffnung der Tagesordnung bringt Landrat v. Borries einen Antrag des Herrn v. Binneweh-Schweicheln zum Kenntnis des Kreistages, in dem um

Uebernahme einer Bürgschaft für die Herforder Kleinbahnen

erlaubt wird. In der Begründung wird ausgeführt, daß es den Kleinbahnen nicht mehr möglich ist, das nötige Betriebskapital zu beschaffen. Bankkredite können nicht mehr weiter in Anspruch genommen werden, weil die Objekte der Kleinbahnen für Sicherheiten nicht mehr ausreichen. Die Direktion habe nun die Genehmigung nachgesucht, unter der Bürgschaft von Stadt- und Landkreis Herford bei der Kreissparkasse eine

Anleihe von 450 000 M.

aufnehmen zu dürfen. Der Landkreis solle für 300 000 M. die Stadt Herford für 150 000 M. bürgen. Betriebskostenzuschüsse seien natürlich ausgeschlossen. Wenn die Einnahmen die Ausgaben nicht mehr deckten, müßte der Betrieb eben eingestellt werden. Wenn sich heute kein dringender Widerspruch erhebt, wird der Kreisausschuß beschließen, die Bürgschaft zu übernehmen. Voraussetzung ist, daß die Stadt Herford das Gleiche tut und auch der Kreis Bielefeld Schritte tut, die Kleinbahnen wieder auf feste Füße zu stellen.

Herrn v. Binneweh führt in Ergänzung hierzu noch aus, daß es sich nicht darum handelt, neue Anlagen zu schaffen. Die Direktion sei vielmehr nicht mehr in der Lage, die laufenden Anschaffungen an Kohlen, Schienen, Schienen und dergl. zu bestreiten. Während früher in solchen Beständen ein Wert von 50 000 M. steckte, müsse er heute auf 700 000 M. und mehr beziffert werden. Gefahr für einen Verlust bestehe nicht, denn die Herforder Kleinbahnen ständen im Vergleich zu anderen Bahnen gut.

Darauf gibt der Kreistag seine Zustimmung.

Zum Schluß schneidet dann Herr v. Binneweh-Schweicheln

die Kartoffelfrage

an. Die Bevölkerung des Kreises sei beunruhigt darüber, daß von dem dem Kreise zuzurechnenden 36 000 Zentnern Kartoffelstoß 25 000 Zentner der Stadt Herford überwiegen würden, während die Versorgung des Landkreises selbst durchaus noch nicht sichergestellt sei. Auch käme noch hinzu, daß der Preis für Kartoffelstoß jetzt vom Reich auf 25 M. festgesetzt worden sei, so daß die Stadt Herford dafür bekommen hätte, während die Bevölkerung des Landkreises 30 und 40 M. zahlen müsse. Der Abg. fragt an, ob es sich hier um eine Pflichtabgabe handelte oder nicht.

Landrat v. Borries: Um die Kartoffelfrage wurde mit allen möglichen Stellen verhandelt und man war sich darüber klar, daß es unmöglich sei, die Versorgung des Landkreises in Ruhe durchzuführen, wenn nicht auch die Stadt Herford mit verzögert würde. In dieser Erkenntnis sind die maßgebenden Stellen veranlaßt worden, von den Kartoffelstoß der Stadt etwas abzugeben und die Kartoffelstoßstelle hat die Zumeisung von 36 000 Zentnern Kartoffelstoß, die wir nicht angemeldet hatten, nur mit der Maßgabe genehmigt, daß wir 25 000 Zentner der Stadt abgeben. Wenn die Bevölkerung des Landkreises der Kreisverwaltung aus der Abtretung einen Vorwurf macht, so fällt dieser auf sie selbst zurück. Hätten die Gemeinden die Kartoffelstoßstelle bestellt, wären sie im Kreise geblieben. Derjenige, der trotz des abgelaufenen Termins noch etwas herausgeholt hat, ist der Landrat. Im übrigen wäre es mir natürlich auch lieber gewesen, wenn ich die ganze Menge für meinen Kreis hätte behalten dürfen. Ich nehme gerne Gelegenheit, einmal über das ganze Bild der Kartoffelversorgung zu berichten. (Die Ausführungen, die der Landrat nun machte, werden wir morgen veröffentlichen. Die Red.) Zum Schluß muß nochmals und immer wieder darauf hingewiesen werden, daß nur mit Ruhe die Versorgung durchgeführt werden kann. Werden der Landwirtschaft Schwierigkeiten bereitet, ist mit Sicherheit damit zu rechnen, daß wir in den nächsten Jahren keine Kartoffeln haben, weil keine mehr angebaut werden. Man muß vernünftig sein und davon absehen, seinen ganzen Jahresbedarf eindecken zu wollen. Voreerst muß man sich mit dem notwendigen Winterbedarf begnügen, im Frühjahr findet dann weitere Kartoffeln zu haben.

Herrn v. Binneweh berichtet noch, daß gegenwärtig im Osten die Kartoffeln zehntausendzweihundert auf 28 M. vom Felde aufgetauft würden. Mit einem solchen Preis, der, bis die Kartoffeln erst hier wären, auf 31 M. steigen würde, müßte unbedingt gerechnet werden. Er könne es den Städten nicht dringender empfehlen, sich jetzt im Herbst schon mit Kartoffeln zu versorgen. Durch den langen Regen wären im Osten die Kartoffeln sehr wasserhaltig, so daß ein großer Teil bei der Entleerung zu Grunde ginge. Demnach stellte sich der Preis im Frühjahr wiederum höher.

Landrat v. Borries faßt das Ergebnis der Aussprache dahin zusammen, daß nur die unbedingte Ruhe einerseits und Unterordnung unter den zentralen Verteilungsplan im Kreise andererseits die Versorgung sichern könne und schließt dann den Kreistag um 5.20 Uhr.

Die preuss. Lande
Sitzung des L
desverammlu
als auch von
Deutschnation
jember. Der
teien abgeleh
mokraten, na
schiedung der
sch wurde
ber verabschi
stimmt Mitte
ausgesprochen
die Wahlen f
beantragten
und zu den
Herford
Jerns
g. 30 30
feiert heute
bedeiderener
gum aber h
ihrem lieben
ehrung zum
diesen Jahrz
tan, wie sein
in fast allen
digen, bietet
heit. Möge
bilar vergö
in das ihm
unserer Sach
triot allezeit
darum grüße
bel- und Ghy
= 25½
Bädermeister
im Kreise sei
Im Jahre 18
mutter gebö
dung des Ne
1895 an die
großem Gleit
hat. Die H
gehenden G
ihn und sein
schäft.
H. Ent
Eine hocherf
mittelt. De
endet, am
ausgenomme
durch die L
Die Zohüber
mehr als du
für diese Dr
man dazu
unmöglich g
terez, welch
künstliche M
H. Bess
das rühmlic
dem heutige
hagen übe
Hoch
F. W
Höh
kor
medizinis
H. So
Hö
3i
Raver
empfehlen
Rabatt. V
Micha
Herford,
In einer
Q
auch Göße
mein, dat ge
Berlauf: Fri

Paula Wulfmeier
Ernst Prinz
VERLOBTE

Herford (Hochstr. 55), im Oktober 1920.

Brinkmann's Theatersaal!
Von Montag, den 4. Oktober
bis Freitag, den 8. Oktober:

Charlton's
Marionetten.

Theater Deutscher Künstler
Direktion: R. Charlton, Walter u. Wildhauer.

Zur Aufführung gelangen:
Literarische u. musikalische
Komödien

Kunst-Marionetten
in höchster Vollendung.

Wunderbare Dekorationen!
Prächtige Kostüme!
Feenhafte Lichteffekte!

Hochbedeutsame Gutsachten

von berühmter Seite über
Charlton's Marionetten-Spiele

„Münchener Neueste Nachrichten“
vom 30. März 1919: Es werden Puppen vor-
geführt von einer Menschenähnlichkeit und Treue,
die man an den künstlichen Marionetten in jener Revue
gesehen hat. Die Beweglichkeit ist selbst
und erstaunlich und dabei trefflich charakterisierend.
Zum Entzücken gar ist die Pose der Sängin und
ihres virtuellen Begleiters. Die sind im Hinblick
auf Puppenstücke in München, wo wiederholt so es
war wie eine Renaissance in solchen Dingen ange-
strebt wurde, nicht zum wenigsten auch durch den
künstlichen Marionetten-Musikanten an der Blumen-
straße etwas verdient. Inwiefern diese neu zuge-
kauften Marionetten-Spiele gegenwärtigen außer
Konkurrenz stehen.

„Berliner Tageblatt“
den 8. Januar 1918: ... die Mechanik der
Bewegung und des Ausdruckes bewundert Charlton
wie kein zweiter, ohne darum Dichte und Schärfe
zu verlieren.

„Hamburger Correspondent“
den 8. Oktober 1919: ... So ist in den
Kunststücken nicht nur gelacht worden wie gefast.
Und die Vorstellung war — unter uns gesagt —
auch für Erwachsene unterhaltender und anregender
als manche „literarische“ Vorstellung.

Preise der Plätze:
2., 3., 4. u. 6. — M.
und die örtliche Steuer.
Vorverkauf:
Kortkamp's Buchhandlung.

Auf nach Tiemeher!
Dort feiert der Bandonium-Club Edelweiss
am Sonnabend, den 2. Oktober 1920
sein diesjähriges
Herbstfest
Die Pausen werden durch Konzerte
ausgefüllt.
Anfang 6.30 Uhr. 15 Mann Musik. Es ladet ein
Die Festleitung.

Café „Germania“.
Heute:
Eröffnungs-Konzert.
Erstklassiges Quartett.
Violine, Cello, Harmonium, Piano
von 4 bis 11 Uhr.

Heute frische Sendung
Wirsing, Rostohl, Weistohl, Stedrüben,
rote Möhren Str. 18.50. — Tafelbirnen.
Süßapfel Pfd. 65, Fallobst v. 20 an.
* Täglich Kartoffeln. *

Fr. Lutterjohann, Rennformauerstr. 21a.

Für Tischlereien!
Eichen-Messersfurniere

prima nordb. Ware 8/10 mm per qm M. 7.—
" färb. " 10/10 " " " 9.—
" färb. " 8/10 " " " 8.—
" färb. " 10/10 " " " 10.—

Eichen-Parkett sofort vom Lager Hannover in kleineren
und großen Posten lieferbar.

Carl Cohn, Kurzstraße 4, Hannover.
Vertreter gesucht!

Hierdurch mache ich die ergebene Anzeige,
dass ich am Freitag, d. 1. Oktober cr., den
Gasthof Stadt Cöln
Herford

von Frau H. Geilker Ww. übernommen habe
und mich bemühen werde, das Haus in der
bisherigen bewährten Weise weiterzuführen.

Otto Hüllenhagen.



Bekanntmachung!

Billig! Billig!

Probieren Sie die neu eingeführten

25 Pfg.

Zigaretten aus rein orientalischem
Tabak mit und ohne Gold-Mundstück.

Zu haben im
Versandhaus für Tabakwaren

Moritz Gentemann

Rennstraße 4.
Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt!

Offertiere:

Leinöl

prima garant. rein,
doppelt gekocht.
Torpentin,
rein franz.,
Terpentin-Ersatz la.,
Bleiweiss in Oel.
Preis auf Anfrage.

Wilh. Schlüter,
Herford
Walgerstrasse 56,
Göbenstrasse 50.
Telef. 737.

Heute und morgen:
Früher Schweißsch,
Schollen,
Karbonadenfisch.
Julius Nibel,
Petersilienstr. 9, wisch Holland-
straße u. Neuer Markt.

An- und Verkauf

von gebrauchten Möbeln,
Bett, Kleider,
sowie sämtlichen Gegenständen
vom einfachsten und feinsten
Wert. Postkarte genügt.
Jacob Schmitt, Elbfeld-
straße 1, (Foreingang)

Prima
Bohnerwachs!

Mag. Wch.
Gänsemarkt.

Wohnungs-
Einrichtung

neu, zu kaufen gesucht und zwar
für Wohnstube 5,90 x 3,67
Meter groß, für Schlafzimmer
3,60 x 4,26 Meter groß, für
Eßzimmer 5,50 x 3,60 Meter
groß, für Küche 3,31 x 3,50
Meter groß.

In Betracht kommen nur
Möbel von gediegener Ge-
schmack und tadelloser Verarbei-
tung. Angebote u. Nr. 11600
an die Geschäftsstelle d. Bg.
erbeten.

Institut Boltz, J. Menau, Thür.
Einj.-Abitur.

Erfort
Näherin zum Fäden von
Waldrieden,
Tel. Nr. 6 2.

Gesucht sofort ein kräftiger
Schlosserlehrling.
Angebote unter Nr. 11559 an
die Geschäftsstelle d. Bg.

Kellnerlehrling
Sohn achtbarer Eltern, mit
guter Schulbildung, zum so-
fortigen Eintritt gesucht.
Hotel Rhode, Herford.
Alter Markt.

Jüngere Arbeiter
im Alter von 14 bis 15 Jah-
ren stellt ein
Gustav Tiefbitter,
Wellbroderweg 13.

Nebenberdienst
leicht in Hause, keine Schreib-
arbeit, für den in den Standes
neben ihrem Hausdienst geeignet.
Näheres: Schnittmuster-Geschäft
Efr. Theele,
Bielefeld, Reichspoststr. 19.

Gefunden
ein Geldbeutel.
Nachz. unter Nr. 11683 in
der Geschäftsstelle d. Bg.

Robrstühle

werden eingeflochten aus Natur-
holz in und außer dem Hause.
Petersilienstr. 5.

2-3 Zimmer
mit Kontoreinrichtung
baldbmöglichst zu mieten gesucht.
Kaufe evtl. Kontoreinrichtung.
Fr. Seeger, Göbenstr. 70.

Mittagsstisch
zu haben
Lübbertstraße 9 I.

Zu kaufen gesucht:
gebrauchtes, aber gut erhaltenes
Pferdegeschirr
für militäres Pferd.
Geht Anrede u. Nr. 11604
an die Geschäftsstelle d. Bg.

Ein Stangenschwein
preiswert zu verkaufen.
Nachfragen unter Nr. 11582
in d. Verord. Zeitung.

Zu er, deutsch-französischer
Schäferhund
zu verkaufen.
Wo, hat die Geschäftsstelle
dieser Zeitung unter 11.01.
abzugeben.

ALUMINIUM

von den Vereinigten Deutschen Nickelwerken.

Emaille la. Qualität / Ver-
zinkte Waren / Stein-Töpfe
Elektrische Birnen / Gas-
Strümpfe

Ww. WEINBERG
Fornaf 1435.

Gesucht
2 Männer oder Frauen
(mit sauberer Kleidung) zum Pläzeanweisen usw.
vom 4. bis 8. Oktober nachm. 3 bis 10 Uhr abends.
Zu melden am Samstag abend 6-8 Uhr bei der
Direktion des Marionetten-Theaters
Brinkmann's-Theatersaal

Lichtspielhaus
„Wittekind“

Höckerstrasse 5 Fernsprecher 690

Von Freitag bis Montag:

I.
FERN ANDRA
mit ihrem Partner
Johannes Riemann
in

Die Rache
des Titanen.

Die Geschichte eines verführten Frauen-
lebens in 6 Akten.

Schönheit, Jugend und leichtes Blut sind
göttliche Gaben; sie werden hier der
Leidensweg einer durch Weltlust u. Ge-
nussucht verblendeten Frau. In diesem
Film knistert es anfangs von Seide,
prickelt es von Sekt und blüht es von
dem Feuer schöner Frauenaugen, doch
bald kommt der seelische Niederbruch;
denn man kann sich wohl der irdischen
Gerechtigkeit entziehen, aber niemals
seinen eigenen Taten.

II.
In den Krallen
des Geiers.

Kriminaldrama nach dem Roman von
John Schmidt in 5 Akten.

III.
Ganz der Grosspapa.

Schwank in 2 Akten.
In der Hauptrolle der bekannte bayrische
Humorist Conrad Dreher.

Vorstellungsbeginn

Wochentags 5 Uhr. Sonntags 3 Uhr.

Vorzeige:
Nächsten Freitag: „Die Herrin der Welt“.
1. Teil.

Versteigerung.

Zu freiwilliger Auftrage werde ich am Sonnabend,
den 2. Oktober, mittags 12 Uhr, im Bürgerverein

1 Tafelklavier, 2 Sofas, 2 Kleiderkästen, 2 Küchen-
schänke, 2 Schreibtische, 14 Stühle, 1 Küchenanrichte,
1 Vertikow, 2 Regulatoren, 3 Bettstellen mit Matratzen,
2 Kommoden, 1 polst. Bett, 1 Waschmaschine mit
Wassermotor, 2 Oefen, 2 Tische, 2 Anzüge, Schuhe, Taschen,
Spiegel, Biergläser, Weinläser, Kaffeelannen,
Tabletts, Bestecker, 3 Wiener Stühle und sonstig. me-
b. Gegenstände.

Öffentlich meistb. gegen Barzahlung versteigern. Die Sachen
sind gebrauch, gut erhalten u. von 11 Uhr an zu besichtigen.

Robert Formel, Auktionator,
Hollandstraße 49.

Kartoffeln — rote Möhren — Runkeln
bitten wir mögl. am Lager Kleinbahnhof zu kaufen.

Margarine, Schmalz u. Käse
steigen im Preise, wir liefern noch zu altem Preise.

Besonders empfehlen möchten wir, sich mit
Erbsen und Basergrüße
zu versorgen.

Die vorzüglich mit
Buder eingeflochte Marmelade
haben wir jetzt auch in
Einern von 5 u. 10 Pfd.
abzugeben.

Gemüse- und Obstmarkt, G. m. b. H.,
nur Arndtstraße 6, Lager Kleinbahnhof.

Damast-Papierservietten

in allerfeinster Ausführung,
weiss und bunt, für Privat-
haushaltungen und Hotels
hat abzugeben.

Buchdruckerei Fr. Kuhle.
Fernsprecher 83.

Per sofort gesucht eine
Filiale

die monatlich ca. 100 Mille (Formarbeit) liefern
kann. Schriftliche Angebote an
Herrn S. A. Rededer, Bremen, Domshof 11.

Verantwortlicher Redakteur: Joseph Herbert Reis; für
den Inseratenteil verantwortlich: G. Bese; beide in Gersfort

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Herford.

Anfolge vordrucksmäßig vollzogener Auslosung kommen zum 1. April 1921 folgende Nummern der Herforder Stadtanleihe vom 1. April 1897 zur Auszahlung.

Von Buchstabe A Nr. 46, 49 zu je 5000 M.

Von Buchstabe B Nr. 161, 195, 198, 199, 207, 212, 210, 224, 245, 264 zu je 1000 M.

Von Buchstabe C Nr. 55, 69, 93, 95, 243, 258, 332, 356, 361, 362, 385, 386, 397, 399, 432, 447, 452, 477, 479, 562, 570, 609, 622, 630, 633, 664, 678, 694, 748 zu je 500 M.

Von Buchstabe D Nr. 19, 119, 132, 138, 180, 226, 327, 343, 352, 372, 396, 435, 493, 528, 565, 679, 683, 691, 721, 773, 786, 801, 853, 865, 896 zu je 300 M.

Von den zum 1. April d. J. ausgelosten Anleihe Scheinen vom Jahre 1897 sind bisher folgende Stücke nicht eingelöst:

Buchstabe B Nr. 39, 208, 231 zu je 1000 M.

Buchstabe C Nr. 79, 244, 671 zu je 500 M.

Buchstabe D Nr. 85, 90, 209, 215, 269, 527, 654, 717, 725, 729, 763 zu je 300 M.

Herford, den 20. September 1920.

Der Magistrat.

Anmeldungen neuer Schülerinnen für den am Montag, den 4. Okt., beginnenden Abendkursus in der Mütter'schen Gewerbeschule für Frauen und Töchter, Bäckerstraße 11, werden bis zum 4. Oktober in der Gewerbeschule entgegen genommen. Teilnahme am Unterricht 3 Monate. Wenn die Schülerinnen sich in dieser Zeit noch nicht die nötige Selbstständigkeit angeeignet und sonst guten Fleiß und ebensolche Führung gezeigt haben, dürfen sie den Unterricht länger besuchen. Diesbezügliche Wünsche sind an die Leiterin des Kurses zu richten, welche hierüber die Entscheidung zu treffen hat. Sollte eine Schülerin durch Unpünktlichkeit im Schulbesuch und durch Nachlässigkeit in den Ausführungen der aufgegebenen Arbeiten, sowie durch unhöfliches Betragen Anlaß zur Unzufriedenheit geben, so behält sich der Magistrat vor, solche Schülerin vom Unterricht auszuschließen.

Zweck des Unterrichts ist: die Schülerinnen in nachbenannten Fächern zu unterweisen und in die Lage zu setzen, die eigene Garderobe (Mädchenkleider), Wäsche anzufertigen und in Stand zu halten.

Gelehrt wird nach Wahl:

1. Handarbeit, wie Flecken, Stopfen, Weißflecken;
2. Maschinennähen. Anfertigen von Blusen, Röcken, Modernisieren alter Garderobe;
3. der Unterricht findet 2 mal wöchentlich von 6—8 Uhr abends statt;
4. das Schulgeld, welches im voraus zu entrichten ist, beträgt 30 M für den ganzen Kursus.

Die städtischen Behörden haben beschloffen, diese Einrichtung insofern zu unterstützen, als sie für jede Schülerin einen Zuschuß gewähren. Diese Einrichtung wird zur Benutzung dringend empfohlen.

Herford, den 25. September 1920.

Der Magistrat.

In letzter Zeit häufen sich die Fälle, daß Reichsdeutsche, die nach dem 10. Januar 1920 in Danzig zugezogen sind, Gesuche um Zulassung zur Beschäftigung im Wirtschaftsgebiet der Stadt Danzig an das dortige städtische Arbeitsamt und an den dortigen Demobilisationskommissar richten. Bei der daselbst zur Zeit herrschenden Arbeitslosigkeit kommen bei Vermittlung von Arbeitsstellen nur solche Personen in Frage, die am 10. Januar d. J. in Danzig gewohnt haben und somit Danziger Staatsangehörige sind.

Wir warnen deshalb dringend vor dem Zuzuge nach Danzig, da Arbeitsbeschaffung dort nicht möglich ist.

Der Vorsitzende des Demobilisationsausschusses: Busse.

In der amtlichen Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenen-Fürsorge macht sich eine immer mehr steigende Fürsorgetätigkeit bemerkbar, die bezüglich des Verkehrs der einzelnen hier in Betracht kommenden Personen mit der Fürsorgestelle besondere Maßnahmen zu treffen Veranlassung gibt. Es ist erforderlich, den für Mittwoch nachmittag angeordneten Sprechtag für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene zu teilen.

Der Sprechtag für Kriegsbeschädigte findet von nun an am

Dienstag jeder Woche von 8—1 Uhr vormittags und von 3—6 Uhr nachmittags, der Sprechtag für Kriegshinterbliebene am Mittwoch jeder Woche von 8—1 Uhr vormittags und von 3—6 Uhr nachmittags statt.

Die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen werden dringend gebeten, nur an den vorerwähnten Sprechtagen vorstellig zu werden, weil im entgegengesetzten Falle die amtlichen Stellen nicht in der Lage sind, die Büroarbeiten so zu fördern, wie es im Interesse der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen erforderlich ist. Außer den vorbezeichneten Sprechtagen werden in Zukunft nur noch Einzelfälle behandelt werden. Die Büroräume befinden sich im Rathaus, Zimmer 78-79.

Herford, den 28. September 1920.

Ämtliche Fürsorgestelle für Kriegsbeschädigte u. Kriegshinterbliebene Herford-Stadt.

Ämtliche Bekanntmachungen des Landkreises Herford.

Lieferung von Kartoffeln auf die Reichsbeträge im Kreise Herford.

Laut einstimmigem Beschluß der Generalversammlung des Landwirtschaftlichen Kreisvereins Herford und auf Vorschlag des Landwirtschaftlichen Hauptvereins für Minden-Ravensberg wird den Erzeugern empfohlen, die auf Reichsbeträge abgeschlossenen Kartoffeln zum Preise von 25 M abzuliefern unter der Voraussetzung, daß die Kartoffeln den Verbrauchern zu 20 M abgegeben werden. Daraufhin hat der Landkreis Herford bei der Reichsartoffelstelle erreicht, daß ihm nachträglich die abgeschlossenen 26 000 Zentner zugewiesen sind, wovon er 25 000 Zentner der Stadt Herford abgetreten hat. Die Stadt Herford und die Bedarfsgemeinden des Kreises werden die Kartoffeln so verbilligen, daß sie den Verbrauchern zu 20 M kosten. Die Erzeuger werden nunmehr dringend aufgefordert, die Kartoffeln zu 25 M abzugeben.

Herford, den 27. Sept. 1920.

Der Landrat, von Vorries.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund des § 18 ff des Viehseuchengesetzes vom 26. 6. 1909 (R. G. Bl. S. 519) mit Ermächtigung des Herrn Regierungspräsidenten in Minden folgendes bestimmt:

1. in der Gemeinde Falkenberg Ww. Siedemann Nr. 56;
2. in der Gemeinde Schwarzenmoor Kolon W. Kühle Nr. 9;
3. in der Gemeinde Vardüdingdorf Schmied Krenthoff Nr. 1;
4. in der Gemeinde Lenzinghausen Gemeindevorsteher Schäfersmann Nr. 23;
5. in der Gemeinde Spenge Landwirt Schmidt Nr. 185, Landdetert Nr. 130;
6. in der Gemeinde Schwenningdorf Hauptlehrer Kofel;
7. in der Gemeinde Quernheim Landwirt Frey Klute Nr. 74;
8. in der Gemeinde Gter Landwirt Niedernöte, Solterwisch 9;
9. in der Gemeinde Walldorf Zigarrenarbeiter Hansmann, Bommberg 139, Landwirt Kutsche, Solwiesen 11, Kolon Wintermeyer, Walldorf-Ost 20 (Winterberg).

§ 2. Auf die Sperrgebiete finden die Vorschriften der Viehseuchenpolizeilichen Anordnung des Herrn Ministers vom 1. 5. 1912 (R. G. Bl. S. 519) Anwendung.

Herford, den 23. September 1920.

Der Landrat.

Anordnung über Anzeige und Feststellung des Deuschergebnisses.

Auf Grund der Vorschriften der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1920 vom 21. Mai 1920 (R. G. Bl. S. 1028) wird für den Regierungsbezirk Minden angeordnet:

1. Führer von Drechselschneidern, die im Auftrage eines andern Getreide (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer) oder Gemenge, in denen sich Getreide befindet, andreschneiden, haben, bevor der Auftraggeber die Früchte an sich nimmt, deren Gewicht durch Wiegen festzustellen und dem Auftraggeber bei Beendigung des jeweiligen Deuschgeschäftes eine Bescheinigung über das festgestellte Gewicht auszuhandigen.

Der Empfänger hat die Bescheinigung über sämtliche Erträge der neuen Ernte nachträglich und weiterhin allwöchentlich dem Kommunalverband zu dem von ihm festgesetzten Zeitpunkte einzureichen. Die Bescheinigung ist durch die vollständige und richtige Auszeichnung der Durchschneide-Blattstücke mittels Tintenstiftes zu bewirken; die gleiche, durch Durchschneide hergestellte Bescheinigung verbleibt im Block. Der Block ist allwöchentlich dem Kommunalverband zu dem von ihm festgesetzten Zeitpunkte einzureichen. Neben dem Maschinenführer haftet der Landwirt für die Richtigkeit der Deuschangabe.

2. Wer für sich selbst auf eigener Drechselschneidemaschine oder auf

andere Weise Früchte andreschneidet, hat unmittelbar bei Beendigung jeden Deusches das Gewicht der andreschnittenen Früchte unter Zuziehung eines großjährigen, zuverlässigen Zeugen durch Wiegen festzustellen und eine Bescheinigung darüber allwöchentlich dem Kommunalverband zu dem von ihm festgesetzten Zeitpunkte einzureichen.

Die Bescheinigung ist durch die vollständige und richtige Auszeichnung eines beim Gemeindevorsteher (Gutsbesitzer) erhältlichen Vordruckes mittels Tintenstiftes oder Tinte zu bewirken.

3. Bei Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung kann der Deuschbetrieb geschlossen oder dem Landwirt das Recht der Selbstversorgung entzogen werden. Die andreschnittenen, aber auf der Deuschangabe nicht mit aufgeführten Früchte gelten als verheimlicht und können als für die Reichsgetreidestelle verfallen erklärt werden.

4. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden gemäß § 80 Ziffer 12 der Reichsgetreideordnung vom 21. Mai 1920 (R. G. Bl. S. 1028) mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 50 000 M oder mit einer dieser Strafen geahndet.

5. Die Anordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Minden, den 2. Juli und 19. September 1920.

Der Regierungspräsident, Dr. Hagemeister.

Vorstehende Anordnung wird bekanntgegeben. Neu ist Absatz 2 Nr. 1, auf den besonders hingewiesen wird.

Herford, den 22. September 1920.

Der Landrat.

Zusatz für den Kreis Herford.

Zu Nr. 1 Absatz 2. Personen, die Getreide von Drechselschneidern besorgen oder -führen bereits haben andreschneiden lassen, haben die darüber erhaltenen Bescheinigungen bis zum 18. Oktober und alle späteren Bescheinigungen allwöchentlich, spätestens am Montag für die vorhergehende Woche, dem Gemeindevorsteher einzureichen.

Zu Nr. 1 Absatz 3 und Nr. 2 Absatz 1. Der Zeitpunkt, zu dem allwöchentlich die Deuschangabe einzureichen ist, wird dahin bestimmt, daß sie spätestens am Montag für die vorhergehende Woche bei dem Vorsteher eingehen muß, der darüber Mitteilung erteilt und sie am Dienstag an die Kreisförnsstelle abzugeben hat. Diese Mitteilung ist sorgfältig aufzubewahren. Auf die Erstattung der Deuschangabe wird größter Wert gelegt, sie wird daher den Landwirten zur strengsten Pflicht gemacht.

Herford, den 22. September 1920.

Der Kreisaußschuß.

Für die Anführung der Bullen im Kreise Herford sind gemäß § 4 Abs. 1 der Polizeiverordnung über die Bullenführung in der Provinz Westfalen vom 30. Juli 1901 folgende Termine festgesetzt:

1. Montag, den 11. Oktober d. J. vormittags 7 Uhr am Bahnhofs Wieren;
2. Montag, den 11. Oktober d. J. vormittags 9 Uhr auf dem Marktplatz in Einigloh;
3. Montag, den 11. Oktober d. J. vormittags 10 1/2 Uhr auf dem Hüller an der Wirtschaft Sundermeyer;
4. Montag, den 11. Oktober d. J. vormittags 11 1/2 Uhr in der Hlenburger Allee;
5. Montag, den 11. Oktober d. J. nachmittags 12 1/2 Uhr auf dem Marktplatz in Böbne;
6. Montag, den 11. Oktober d. J. nachmittags 3 1/2 Uhr auf dem Albbbruch in Herford;
7. Dienstag, den 12. Oktober d. J. vormittags 9 Uhr am Kleinbahnst. in Detinghausen;
8. Dienstag, den 12. Oktober d. J. vormittags 11 Uhr am Kleinbahnst. in Enger;
9. Dienstag, den 12. Oktober d. J. nachmittags 3 Uhr am Kleinbahnst. in Spenge;
10. Mittwoch, den 13. Oktober d. J. vormittags 8 1/2 Uhr am Kleinbahnst. in Eter;
11. Mittwoch, den 13. Oktober d. J. vormittags 10 1/2 Uhr am Kleinbahnst. in Horst;
12. Mittwoch, den 13. Oktober d. J. nachmittags 3 1/2 Uhr an der Wirtschaft Höner zu Siederissen in Diebrock.

Es steht den Bullenbesitzern frei, an welchem Orte sie ihre Bullen vorführen lassen wollen. Nach nicht 12 Monate alte Bullen werden von der Anführung ausgeschlossen. Die Tiere müssen bei der Vorführung mit Nasenring versehen sein, widrigenfalls sie von der Anführung ausgeschlossen werden können. Falls es sich um bereits angeführte Bullen handelt, ist das frühere Deusch mit zur Stelle zu bringen. Die erstmaligen Abgebühren betragen 10 M, weitere Anführungen 5 M. Die Abgebühren sind an den Vorsitzenden der Abkommission zu entrichten. Letzterer hat diese an die Kreis-Kommunalkasse Herford abzuliefern.

Für die in den ordentlichen Abterminen mit wenigstens 75 Punkten angeführten Bullen werden Prämien von 10 bis 30 M je nach der Güte und Zuchttauglichkeit gewährt.

Das Mindestgeld hat der Kreisaußschuß auf 5 M festgesetzt.

Herford, den 25. September 1920.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

Einladung

zur Zeichnung von erstklassig hypothekarisch
sichergestellten, mit 5% verzinslichen Anteilen

der

Bereinigte Neumärkische Kohlenwerke G. m. b. H.

Verwaltungssitz Berlin.

Die Gesellschaft ist beim Amtsgericht Stettin eingetragen und betreibt den Braunkohlenbergbau und die Koksfabrikation. Der umfangreiche Bergwerksbesitz ist in den Grundbüchern von Langensfeld, Trebow und Königsweide gerichtlich eingetragen. Die bergamtlichen Verleihungsurkunden sind in den Jahren 1859 bis 1879 erteilt. Die Gesellschaft vereinigt 6 einzelne Bergwerksberechtigungen zu einem Großbetrieb. Für die Abbaufähigkeit und die Transportfähigkeit einer großen Kohlenförderung liegen die denkbar besten Voraussetzungen vor. Die Leitung des Bergwerksbetriebes liegt in den Händen erfahrener Bergleute. Die Gesellschaft gibt Anteile à M. 1000.— auf den Inhaber lautend aus, die durch hypothekarische Eintragung in den Grundbüchern sichergestellt und mit mindestens 5% garantiert verzinst werden. Die zu erwartenden Dividenden dürften jedoch voraussichtlich bedeutend höher sein. In der ordentlichen Generalversammlung hat jeder gezeichnete Anteil à M. 1000.— eine Stimme. Die Umwandlung der Gesellschaft in eine Aktiengesellschaft und Einführung der Aktien an der Börse ist geplant. Mit den Gesellschaftern, Zeichnern von Geschäftsanteilen können evtl. Kohlenlieferungsverträge abgeschlossen werden. Kohlenpreise stehen zur Verfügung. Nach Abschluß erster Sachverständiger beträgt der Wert des Bergwerksbesitzes M. 2 500 000.—, das bisher gezeichnete Kapital beträgt M. 600 000.— und soll auf M. 1 250 000.— erhöht werden. Prospekte, Zeichnungsscheine verleiht die Firma Robert Friede, Bankgeschäft, Berlin S.W. 68, Friedrichstraße 213, gegründet 1903. Zeichnungen und Einzahlungen können dorthin selbst provisionsfrei während der Geschäftszeit von 9—3 Uhr vorgenommen werden. 25% der gezeichneten Beiträge sind sofort einzuzahlen, der Rest nach Vereinbarung.

Bereinigte Neumärkische Kohlenwerke G. m. b. H.

Schreibhefte u. Diarien

Zwei Ausführungen.

Sorte I:
Schreibhefte, 28 Seiten stark, 16 Linien, Stück 75
Diarien, mit Wachstuchdeckel, 72 Seiten stark, Stück 200

Sorte II:
Schreibhefte (allerbestes Papier) 28 Seiten stark, 16 Linien, Stück 90
Diarien, mit Wachstuchdeckel, 72 Seiten stark, St. 265

Rechenhefte, 28 Seiten stark 75

Buchdruckerei Fr. Kuhle

Rennstrasse 29/31.

Fernsprecher 83.

In einer Stunde vertilgen Sie unter Garantie Kopf-, Filz- und Kleider- s. Brat (Niss), Flöhe b. Mensch u. Tier. Eckolda, pat. gesch. Mittel. Wand- unschädlich. Verkauf Herford: Friseur Schlemmer, Radewigerstrasse 33.

Technikum Lemgo (Lippe).

Maschinenbau, Elektrotechnik, Hoch- u. Tiefbau, Ziegelfabrikation. Vorunterricht 5. 10. 20. Semester 2. 11. 20. Programm frei.

Sie sind mit nicht böse, Frau Seelen — aber, wie soll
ich gleich sagen — zum Beispiel wenn ich krank wäre, ich
würde nicht einen mitleidigen Blick werfen, auch wenn
ich mich nicht zu beruhigen könnte. Mit einer Frau sollte
ich mich zu nahe verhalten, um gänzlich unbefangenen zu sein
— ich würde immer glauben, der sieht Paula's Schmerz
mit und nicht den Menschen, der allen anderen gleich ist.
Und so geht es mit allen in dieser für ein junges Mädchen
genießt sich in der Unschuld, mag man sie nehmen, wie
man will. Und ich merke, daß ich in Ihnen immer die
gütige Frau sehe, bereit mitzuteilen, nachsichtig zu sein,
zu verzeihen, ein freiges Wort zu geben. Ich kann da ja
nur noch meine Empfindung urteilen, wenn ich mich zu die
gleiche Lage verhalte.

Sie sah zum Schreiber Blick auf sich gerichtet, sah
wie er nachsichtig nicht, so wie sie den Blick aus,
schielte wieder Frau Seelen an, als bleibe sie sprechen be
gann:
„Es ist verstandlich, was Sie sagen, das sehe ich meinem
Mann an, und weiß es auch selbst, wenn ich mich im
gleichen Falle auch selber nicht einer Frau anvertrauen
würde. Also sein, das ist in Ihren Sachen eben emp
funden hätte, aber jetzt es benutzt dem stiller zugeht, — was,
alter Mann, wir werden alt, dann ist nun einmal nichts zu
ändern — und Frau vom Kinde mit immer mehr Freundschaft
nicht, da bestimme ich mich wieder mehr auf mich selbst
— selbst. Aber ich will davon abbrechen, es ist in mit
noch gütlich ungeschicklich. Bleibt nur bei und sprechen Sie
sich aus, Paula, ich werde mit Frau ein wenig über
händig spielen, und nachher müssen Sie mit uns zu Abend
essen, ganz einfach, unter uns.“
Zum Schreiber blieb mit Paula von Schmerz absehn.
Er schielte sich an den Mann. „Bleiben Sie nur sitzen,
Paula, ich höre gern zu.“
„Dann siehe ich auch auf.“
„Sie Sie wollen“, ein kaum bemerkbares Nicken spielte
eine Gebärde lang auf seinen Augen.
Das junge Mädchen erhob sich und stellte sich mit dem
Blick gegen den Tisch, leicht die Hände zu beiden Seiten
aufliegend und den Blick auf die Spitzen der schmalen Füße,
die gleichmäßig nebeneinander standen, richtend. Sie trug
ein schickliches schmales Kleid mit Blau und Grün, weichen
streifen und Blumenmuster. Es hob ihre schlanken und doch
festen Figur aus der Dämlichkeit.

„Sie sind ein famoser Herr“, lag es Schreiber auf der
Zunge, wie er so stumm sich aus der Ecke, da er stehen blieb.
Er hatte sie gesehen, wie sie so saß. Und
bei dieser Gedankens: in aller Bescheidenheit lag die Bescheidenheit
der Bescheidenheit darin.
„Paula“, sprach er, „ich will es Ihnen erwidern.
Wenn mein Mann heute käme und mit mir spräche, ich will Ihnen
Freundschaft betonen, notfalls wenn ich etwas gewonnen bin,
dann würde ich ihm sagen: „Was soll ich Ihnen ein, Herr
Schreiber, die ist viel zu gut für Sie. Bitte bilden Sie
nicht so, als wenn ich Ihnen ein Kompliment machen wollte,
das soll's ganz und gar nicht sein. Sie, Paula, der Mann
habe ich nicht so mit seinem Mund und den Schmeiseln
auch manchmal tun kann, muß sich erst ausbilden, und nur
dann können Sie ein Mädchen, der sich nur langsam
entwickelt, mit wie untere Sprache. Aber dann freilich haben
wir auch, wenn der Mann einmal so weit ist, gibt es keine
Paula von Schmerz mehr. Er ist so viel, viel zu jung für
Sie, trotz seiner sehr ansehnlichen Jahre, die er mehr hat. Und
dann lassen Sie dies abgucken sein, die ganze Geschichte ist ja
eigentlich gar nicht der Rede wert, wenn man sie recht über
legt. Und Ihre Angelegenheiten haben von ihrem Standpunkte
auch vollständig so nicht zu urteilen und — aber ich will auch
nicht den Schaden eines Kompliments auf mich laden.“
„Frau hat ja schon deutlich an mir gesprochen und ich
habe mich auch selbst schon gehandelt, nachdem die Ereignisse
vorher war. Evident hatte ich es nicht so langsam ge
nommen von Anfang an und wäre vielleicht gütlich um
berührt gewesen, es war weniger das Was, als das Sie,
das mich mit Ihnen, das mit einem solchen Schicksal ver
seht.“

„Sie meinen Sie das?“
„Sie noch ihm einen offenen Blick zu, sentie aber sofort
wieder die Stirn.“
„Ich habe an Genußlosigkeit verloren, ich werde nie die
anderen, ich fühle es.“

„Sie sind nur selber geworden, Paula. Ich habe Sie
gesehen mit einem noch beobachtet. Wenn Sie da nicht
harmlos waren.“
„Da war ich es, weil er arm ist und noch seine alte
Mutter unterhalten muß“, fiel ihm nun das junge Mädchen
ins Wort, „deshalb konnte ich gegen ihn harmlos sein.“
„Ihre Aussagen trafen sich. Sie sah nicht das kleine Mädchen
im Mantel des Mannes.“
„Ich verheiß: der kann nicht davon denken, ohne Miß
günst zu betrachten.“
„Sie“, Paula's Blick glänzte, wie sie dies sagte.
„Ich“, während Sie nie einen mitleidigen Mann
betreten.“
„Sie“, Paula's Blick glänzte, wie sie dies sagte.
„Ich“, während Sie nie einen mitleidigen Mann
betreten.“

„Sie sind nur selber geworden, Paula. Ich habe Sie
gesehen mit einem noch beobachtet. Wenn Sie da nicht
harmlos waren.“
„Da war ich es, weil er arm ist und noch seine alte
Mutter unterhalten muß“, fiel ihm nun das junge Mädchen
ins Wort, „deshalb konnte ich gegen ihn harmlos sein.“
„Ihre Aussagen trafen sich. Sie sah nicht das kleine Mädchen
im Mantel des Mannes.“
„Ich verheiß: der kann nicht davon denken, ohne Miß
günst zu betrachten.“
„Sie“, Paula's Blick glänzte, wie sie dies sagte.
„Ich“, während Sie nie einen mitleidigen Mann
betreten.“
„Sie“, Paula's Blick glänzte, wie sie dies sagte.
„Ich“, während Sie nie einen mitleidigen Mann
betreten.“

„Sie sind nur selber geworden, Paula. Ich habe Sie
gesehen mit einem noch beobachtet. Wenn Sie da nicht
harmlos waren.“
„Da war ich es, weil er arm ist und noch seine alte
Mutter unterhalten muß“, fiel ihm nun das junge Mädchen
ins Wort, „deshalb konnte ich gegen ihn harmlos sein.“
„Ihre Aussagen trafen sich. Sie sah nicht das kleine Mädchen
im Mantel des Mannes.“
„Ich verheiß: der kann nicht davon denken, ohne Miß
günst zu betrachten.“
„Sie“, Paula's Blick glänzte, wie sie dies sagte.
„Ich“, während Sie nie einen mitleidigen Mann
betreten.“
„Sie“, Paula's Blick glänzte, wie sie dies sagte.
„Ich“, während Sie nie einen mitleidigen Mann
betreten.“

„Sie sind nur selber geworden, Paula. Ich habe Sie
gesehen mit einem noch beobachtet. Wenn Sie da nicht
harmlos waren.“
„Da war ich es, weil er arm ist und noch seine alte
Mutter unterhalten muß“, fiel ihm nun das junge Mädchen
ins Wort, „deshalb konnte ich gegen ihn harmlos sein.“
„Ihre Aussagen trafen sich. Sie sah nicht das kleine Mädchen
im Mantel des Mannes.“
„Ich verheiß: der kann nicht davon denken, ohne Miß
günst zu betrachten.“
„Sie“, Paula's Blick glänzte, wie sie dies sagte.
„Ich“, während Sie nie einen mitleidigen Mann
betreten.“
„Sie“, Paula's Blick glänzte, wie sie dies sagte.
„Ich“, während Sie nie einen mitleidigen Mann
betreten.“

„Sie sind nur selber geworden, Paula. Ich habe Sie
gesehen mit einem noch beobachtet. Wenn Sie da nicht
harmlos waren.“
„Da war ich es, weil er arm ist und noch seine alte
Mutter unterhalten muß“, fiel ihm nun das junge Mädchen
ins Wort, „deshalb konnte ich gegen ihn harmlos sein.“
„Ihre Aussagen trafen sich. Sie sah nicht das kleine Mädchen
im Mantel des Mannes.“
„Ich verheiß: der kann nicht davon denken, ohne Miß
günst zu betrachten.“
„Sie“, Paula's Blick glänzte, wie sie dies sagte.
„Ich“, während Sie nie einen mitleidigen Mann
betreten.“
„Sie“, Paula's Blick glänzte, wie sie dies sagte.
„Ich“, während Sie nie einen mitleidigen Mann
betreten.“

„Sie sind nur selber geworden, Paula. Ich habe Sie
gesehen mit einem noch beobachtet. Wenn Sie da nicht
harmlos waren.“
„Da war ich es, weil er arm ist und noch seine alte
Mutter unterhalten muß“, fiel ihm nun das junge Mädchen
ins Wort, „deshalb konnte ich gegen ihn harmlos sein.“
„Ihre Aussagen trafen sich. Sie sah nicht das kleine Mädchen
im Mantel des Mannes.“
„Ich verheiß: der kann nicht davon denken, ohne Miß
günst zu betrachten.“
„Sie“, Paula's Blick glänzte, wie sie dies sagte.
„Ich“, während Sie nie einen mitleidigen Mann
betreten.“
„Sie“, Paula's Blick glänzte, wie sie dies sagte.
„Ich“, während Sie nie einen mitleidigen Mann
betreten.“

„Sie sind nur selber geworden, Paula. Ich habe Sie
gesehen mit einem noch beobachtet. Wenn Sie da nicht
harmlos waren.“
„Da war ich es, weil er arm ist und noch seine alte
Mutter unterhalten muß“, fiel ihm nun das junge Mädchen
ins Wort, „deshalb konnte ich gegen ihn harmlos sein.“
„Ihre Aussagen trafen sich. Sie sah nicht das kleine Mädchen
im Mantel des Mannes.“
„Ich verheiß: der kann nicht davon denken, ohne Miß
günst zu betrachten.“
„Sie“, Paula's Blick glänzte, wie sie dies sagte.
„Ich“, während Sie nie einen mitleidigen Mann
betreten.“
„Sie“, Paula's Blick glänzte, wie sie dies sagte.
„Ich“, während Sie nie einen mitleidigen Mann
betreten.“

„Sie sind nur selber geworden, Paula. Ich habe Sie
gesehen mit einem noch beobachtet. Wenn Sie da nicht
harmlos waren.“
„Da war ich es, weil er arm ist und noch seine alte
Mutter unterhalten muß“, fiel ihm nun das junge Mädchen
ins Wort, „deshalb konnte ich gegen ihn harmlos sein.“
„Ihre Aussagen trafen sich. Sie sah nicht das kleine Mädchen
im Mantel des Mannes.“
„Ich verheiß: der kann nicht davon denken, ohne Miß
günst zu betrachten.“
„Sie“, Paula's Blick glänzte, wie sie dies sagte.
„Ich“, während Sie nie einen mitleidigen Mann
betreten.“
„Sie“, Paula's Blick glänzte, wie sie dies sagte.
„Ich“, während Sie nie einen mitleidigen Mann
betreten.“

„Sie sind nur selber geworden, Paula. Ich habe Sie
gesehen mit einem noch beobachtet. Wenn Sie da nicht
harmlos waren.“
„Da war ich es, weil er arm ist und noch seine alte
Mutter unterhalten muß“, fiel ihm nun das junge Mädchen
ins Wort, „deshalb konnte ich gegen ihn harmlos sein.“
„Ihre Aussagen trafen sich. Sie sah nicht das kleine Mädchen
im Mantel des Mannes.“
„Ich verheiß: der kann nicht davon denken, ohne Miß
günst zu betrachten.“
„Sie“, Paula's Blick glänzte, wie sie dies sagte.
„Ich“, während Sie nie einen mitleidigen Mann
betreten.“
„Sie“, Paula's Blick glänzte, wie sie dies sagte.
„Ich“, während Sie nie einen mitleidigen Mann
betreten.“

„Sie sind nur selber geworden, Paula. Ich habe Sie
gesehen mit einem noch beobachtet. Wenn Sie da nicht
harmlos waren.“
„Da war ich es, weil er arm ist und noch seine alte
Mutter unterhalten muß“, fiel ihm nun das junge Mädchen
ins Wort, „deshalb konnte ich gegen ihn harmlos sein.“
„Ihre Aussagen trafen sich. Sie sah nicht das kleine Mädchen
im Mantel des Mannes.“
„Ich verheiß: der kann nicht davon denken, ohne Miß
günst zu betrachten.“
„Sie“, Paula's Blick glänzte, wie sie dies sagte.
„Ich“, während Sie nie einen mitleidigen Mann
betreten.“
„Sie“, Paula's Blick glänzte, wie sie dies sagte.
„Ich“, während Sie nie einen mitleidigen Mann
betreten.“

„Sie sind nur selber geworden, Paula. Ich habe Sie
gesehen mit einem noch beobachtet. Wenn Sie da nicht
harmlos waren.“
„Da war ich es, weil er arm ist und noch seine alte
Mutter unterhalten muß“, fiel ihm nun das junge Mädchen
ins Wort, „deshalb konnte ich gegen ihn harmlos sein.“
„Ihre Aussagen trafen sich. Sie sah nicht das kleine Mädchen
im Mantel des Mannes.“
„Ich verheiß: der kann nicht davon denken, ohne Miß
günst zu betrachten.“
„Sie“, Paula's Blick glänzte, wie sie dies sagte.
„Ich“, während Sie nie einen mitleidigen Mann
betreten.“
„Sie“, Paula's Blick glänzte, wie sie dies sagte.
„Ich“, während Sie nie einen mitleidigen Mann
betreten.“

„Sie sind nur selber geworden, Paula. Ich habe Sie
gesehen mit einem noch beobachtet. Wenn Sie da nicht
harmlos waren.“
„Da war ich es, weil er arm ist und noch seine alte
Mutter unterhalten muß“, fiel ihm nun das junge Mädchen
ins Wort, „deshalb konnte ich gegen ihn harmlos sein.“
„Ihre Aussagen trafen sich. Sie sah nicht das kleine Mädchen
im Mantel des Mannes.“
„Ich verheiß: der kann nicht davon denken, ohne Miß
günst zu betrachten.“
„Sie“, Paula's Blick glänzte, wie sie dies sagte.
„Ich“, während Sie nie einen mitleidigen Mann
betreten.“
„Sie“, Paula's Blick glänzte, wie sie dies sagte.
„Ich“, während Sie nie einen mitleidigen Mann
betreten.“

„Sie sind nur selber geworden, Paula. Ich habe Sie
gesehen mit einem noch beobachtet. Wenn Sie da nicht
harmlos waren.“
„Da war ich es, weil er arm ist und noch seine alte
Mutter unterhalten muß“, fiel ihm nun das junge Mädchen
ins Wort, „deshalb konnte ich gegen ihn harmlos sein.“
„Ihre Aussagen trafen sich. Sie sah nicht das kleine Mädchen
im Mantel des Mannes.“
„Ich verheiß: der kann nicht davon denken, ohne Miß
günst zu betrachten.“
„Sie“, Paula's Blick glänzte, wie sie dies sagte.
„Ich“, während Sie nie einen mitleidigen Mann
betreten.“
„Sie“, Paula's Blick glänzte, wie sie dies sagte.
„Ich“, während Sie nie einen mitleidigen Mann
betreten.“

„Sie sind nur selber geworden, Paula. Ich habe Sie
gesehen mit einem noch beobachtet. Wenn Sie da nicht
harmlos waren.“
„Da war ich es, weil er arm ist und noch seine alte
Mutter unterhalten muß“, fiel ihm nun das junge Mädchen
ins Wort, „deshalb konnte ich gegen ihn harmlos sein.“
„Ihre Aussagen trafen sich. Sie sah nicht das kleine Mädchen
im Mantel des Mannes.“
„Ich verheiß: der kann nicht davon denken, ohne Miß
günst zu betrachten.“
„Sie“, Paula's Blick glänzte, wie sie dies sagte.
„Ich“, während Sie nie einen mitleidigen Mann
betreten.“
„Sie“, Paula's Blick glänzte, wie sie dies sagte.
„Ich“, während Sie nie einen mitleidigen Mann
betreten.“

„Sie sind nur selber geworden, Paula. Ich habe Sie
gesehen mit einem noch beobachtet. Wenn Sie da nicht
harmlos waren.“
„Da war ich es, weil er arm ist und noch seine alte
Mutter unterhalten muß“, fiel ihm nun das junge Mädchen
ins Wort, „deshalb konnte ich gegen ihn harmlos sein.“
„Ihre Aussagen trafen sich. Sie sah nicht das kleine Mädchen
im Mantel des Mannes.“
„Ich verheiß: der kann nicht davon denken, ohne Miß
günst zu betrachten.“
„Sie“, Paula's Blick glänzte, wie sie dies sagte.
„Ich“, während Sie nie einen mitleidigen Mann
betreten.“
„Sie“, Paula's Blick glänzte, wie sie dies sagte.
„Ich“, während Sie nie einen mitleidigen Mann
betreten.“

„Sie sind nur selber geworden, Paula. Ich habe Sie
gesehen mit einem noch beobachtet. Wenn Sie da nicht
harmlos waren.“
„Da war ich es, weil er arm ist und noch seine alte
Mutter unterhalten muß“, fiel ihm nun das junge Mädchen
ins Wort, „deshalb konnte ich gegen ihn harmlos sein.“
„Ihre Aussagen trafen sich. Sie sah nicht das kleine Mädchen
im Mantel des Mannes.“
„Ich verheiß: der kann nicht davon denken, ohne Miß
günst zu betrachten.“
„Sie“, Paula's Blick glänzte, wie sie dies sagte.
„Ich“, während Sie nie einen mitleidigen Mann
betreten.“
„Sie“, Paula's Blick glänzte, wie sie dies sagte.
„Ich“, während Sie nie einen mitleidigen Mann
betreten.“